JAHRESBERICHT 2017/2018

Vorgelegt zur Mitgliederversammlung
des Diakonie Himmelsthür e. V.
am 30. August 2018

HIMMELSTHÜR
Diakonie
miteinander leben

INHALT

3 **Inklusion – ein kurzes Wort mit langer Geschichte**

5 **Grußwort des Aufsichtsrates**
Dr. Rainer Mainusch

6 **Bericht des Vorstandes**
Ulrich Stoebe, Ines Trzaska

10 Unternehmenskultur
Marken-Profilierung nach innen und außen
Ute Quednow

12 Ausblicke
Innovative Projekte

14 **Das Jahr 2017 im Überblick**

18 Region Niedersachsen Nord
Ehrenamt: Freiwillig und mit Spaß!
Jörg Arendt-Uhde

19 Region Niedersachsen Mitte
Das Miteinander im Mittelpunkt
Björn Mänken

20 Region Hildesheim
Teamwork ist der Weg, zufriedene Menschen sind das Ziel
Carsten Wirges

21 Region Niedersachsen Süd
Neue Geschäftsstelle mit Frauenpower am Start
Ute Schneider-Smietana

22 Service-Center Betriebswirtschaft und Verwaltung
Bestens gewappnet für den Ausnahmezustand
Karsten Baufeld

23 Service-Center Diakoniemarketing und Qualitätsentwicklung
Aktiver Umgang mit Veränderungen stärkt
Ute Quednow

24 Catering Himmelsthür GmbH
Bilder sagen mehr als Worte
Karsten Baufeld, Karl-Markus Herbener

25 Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH
Wort für Wort Qualität
Carsten Wirges

26 Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH
Alleine stark, im Team unschlagbar
Johann Liegl

27 Herberge zur Heimat Himmelsthür gGmbH
Mehr als ein Zuhause für Obdachlose
Daniela Knoop

28 Immobilien und Service Himmelsthür GmbH
Besonderes Entwurfsprojekt im Landkreis Diepholz
Lars Stürmer

29 Lambertinum soziale Dienste gGmbH
Ganzheitliches Pflegekonzept und kompetente Pflegeberatung
Karsten Baufeld, Beate Giersberg

30 proTeam Himmelsthür gGmbH
Das proTeam Himmelsthür ist 10 Jahre alt – auf die Zukunft ausgerichtet
Jörg Plehn

32 **Das Geschäftsjahr 2017 in Zahlen**

34 **Organe und Organigramm**

36 **Unsere Angebote in Niedersachsen**

37 **Impressum**

INKLUSION – EIN KURZES WORT MIT LANGER GESCHICHTE

Das Unternehmen, dessen Jahresbericht Sie in den Händen halten, blickt auf eine über 130-jährige Geschichte zurück[1]. Am 3. November 1884 gründete Bernhard Isermeyer in Achtum das „Frauenheim vor Hildesheim". Er bot Frauen in Not ein „Dach über dem Kopf" an und bereitete sie auf ein Leben in Selbstständigkeit vor – so die Anfänge der Arbeit dieses Trägers. Auch damals schon ging es nach heutiger Begrifflichkeit um Eingliederungshilfe.

Nach Ende des 2. Weltkrieges veränderte sich die Arbeit grundlegend. Es wurden drei Zielgruppen definiert: Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung und ältere Menschen. Das Frauenheim öffnete sich bald auch Flüchtlingen aus der entstehenden Deutschen Demokratischen Republik (DDR) sowie schwangeren Frauen und ihren Kindern.

Mit dem Umzug des Frauenheims nach Sorsum Mitte der 70er Jahre wurde auch der Unternehmensname modernisiert: „Diakonische Werke Himmelsthür vor Hildesheim" hieß es nun. Zugleich wurde die Behindertenhilfe zum Schwerpunkt der Arbeit. Seitdem setzt sich die Diakonie Himmelsthür dafür ein, dass Menschen mit Assistenzbedarf nicht ausgegrenzt werden, sondern in gleicher Weise am Leben in der Gesellschaft teilhaben können wie alle anderen Bürgerinnen und Bürger.

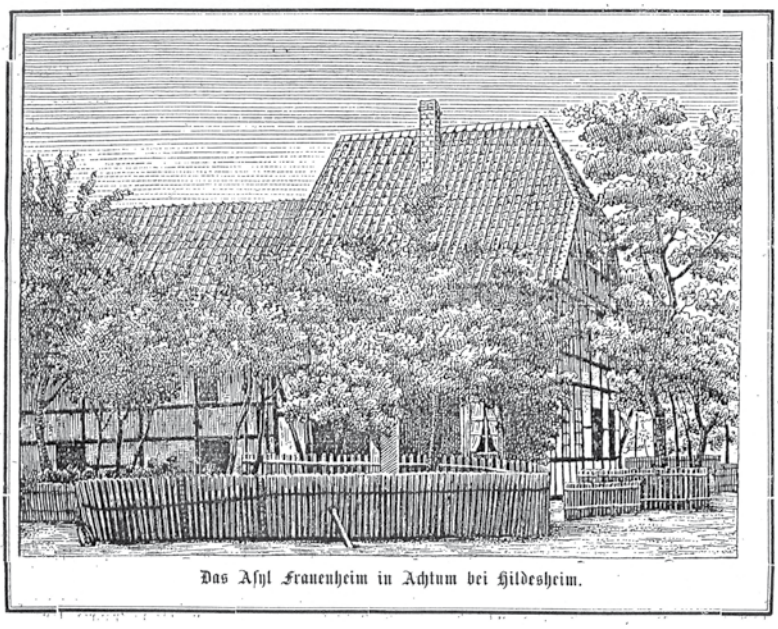
Derzeit steht das Unternehmen mitten in einem großen Veränderungsprozess: Im Rahmen der Konversion (siehe Begriffserklärung auf Seite 13) wird das Angebot der Diakonie Himmelsthür dezentraler. Große, komplexe Standorte werden verkleinert oder sogar aufgelöst, kleinere und ortsnahe Wohn- und Assistenzangebote werden geschaffen. Als äußeres Zeichen der Veränderung hat das Unternehmen den eigenen Namen noch einmal angepasst und ihm die heutige Form gegeben.

Gleichzeitig mit der Konversion werden die Angebote an den bestehenden Standorten weiter differenziert und qualifiziert, um Hilfen individuell und bedarfsgerecht zu gestalten. Mit der Veränderung der Wohnmöglichkeiten entwickeln sich auch neue Angebote der Tagesförderung und der Beschäftigung.

Im Rahmen einer individuellen Teilhabeplanung wird die Unterstützung in den unterschiedlichen Lebensbereichen aufeinander abgestimmt, und Entwicklungsperspektiven werden aufgezeigt. Durch die Ausrichtung auf eine möglichst umfassende Kundenorientierung beziehungsweise Personenzentrierung möchte die Diakonie Himmelsthür die Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft unterstützen.

Zum Unternehmensverbund gehören inzwischen sieben Tochterunternehmen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Freunde und Förderer, unter ihnen auch Freundevereine und Stiftungen[2], die die Arbeit der Diakonie Himmelsthür insgesamt unterstützen und begleiten.

[1]Wen die Geschichte der Diakonie Himmelsthür genauer interessiert, kann das entsprechende Buch im Buchhandel oder bei der Diakonie Himmelsthür erwerben: Schmuhl/ Winkler, Vom Frauenasyl zur Arbeit für Menschen mit geistiger Behinderung, ISBN 978-3-89534-984-3.
[2]Genauere Informationen zu den Stiftungen und Freundevereinen finden Sie auf der Homepage www.diakonie-himmelsthuer.de unter „Helfen und Spenden".



In diesem Haus in Achtum begann die Geschichte der Diakonie Himmelsthür.

Elisenheim ca. 1904: Pastor Bernhard Isermeyer (links), Schwester Emmy Albers (mit Haube), Pastor Theodor Albrecht (rechts)

GRUSSWORT DES AUFSICHTSRATES

EIN ANSTOSS, NEU NACH DEM DIAKONISCHEN PROFIL ZU FRAGEN

Europa ist in aller Munde, und vor wenigen Monaten ging es in diesem Zusammenhang auch um die Diakonie: Am 17. April hat der Europäische Gerichtshof ein Urteil veröffentlicht, in dem es um die Frage ging, ob die Diakonie von einer Mitarbeiterin verlangen kann, dass sie einer christlichen Kirche angehört.

In der Presse war zu lesen: „Kirchen müssen Realität anerkennen". Doch wie sieht die Realität aus, in den rechtlichen Vorgaben und im praktischen Leben, auch im praktischen Leben der Diakonie Himmelsthür?

Der Europäische Gerichtshof hat ausdrücklich anerkannt, dass Kirche und Diakonie unter den vom Europarecht definierten Voraussetzungen von ihren Mitarbeitenden sehr wohl die Mitgliedschaft in einer bestimmten Kirche verlangen können. Der Streit geht nur um die Abwägung im Einzelfall. Und um die Frage, ob staatliche Gerichte diese Abwägung in allen Einzelheiten überprüfen können oder ob sie in dieser Prüfung beschränkt sind, aus Respekt vor dem Selbstbestimmungsrecht von Kirche und Diakonie, das vom Grundgesetz ebenso geschützt wird wie vom Recht der Europäischen Union. Diese Frage muss nach den Vorgaben des Europäischen Gerichtshofs jetzt das Bundesarbeitsgericht klären, und eventuell wird danach noch einmal das Bundesverfassungsgericht überprüfen müssen, ob diese Entscheidung mit dem Grundgesetz vereinbar ist.

Eine abschließende Klärung kann also auf sich warten lassen. Aber Kirche und Diakonie haben längst reagiert. Seit 2017 gilt für alle diakonischen Einrichtungen eine neue „Richtlinie über die kirchlichen Anforderungen der beruflichen Mitarbeit", die sogenannte Loyalitätsrichtlinie. Sie hält fest, was Grundlage jeder Arbeit in einer kirchlichen oder diakonischen Einrichtung ist: Diese Arbeit ist durch den Auftrag bestimmt, das Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen, und alle, die eine solche Arbeit übernehmen, tragen mit dazu bei, dass dieser Auftrag erfüllt werden kann. Zur evangelischen Kirche gehört das Priestertum aller Getauften, und darum ist es wichtig, dass der Bezug diakonischer Arbeit zum christlichen Glauben nicht einzelnen Leitungspersonen überlassen, sondern von allen Mitarbeitenden getragen wird. Das kommt in der Regel auch in der Kirchenmitgliedschaft zum Ausdruck. Doch die Loyalitätsrichtlinie lässt je nach Art der konkreten Aufgabe Ausnahmen zu. Diese Ausnahmen werden in der Diakonie Himmelsthür in jedem Einzelfall sorgfältig geprüft, beispielsweise wenn es wie bei der Begleitung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge aus fachlichen Gründen erforderlich ist oder wenn die Erfüllung der notwendigen Aufgaben mit evangelischen Mitarbeitenden nicht mehr sichergestellt werden kann.

Was aber noch wichtiger ist: Für das diakonische Profil sind nicht nur die Mitarbeitenden verantwortlich, sondern vor allem die Leitungspersonen, bis hin zum Vorstand – und auch der Aufsichtsrat. Das ist in der Loyalitätsrichtlinie jetzt ausdrücklich so festgehalten. Die Diakonie Himmelsthür hat das aber schon lange in ihrem Leitbild verankert, und sie praktiziert es auch, angefangen bei den Einführungsveranstaltungen für neue Mitarbeitende über kleine Handreichungen in einzelnen Regionen bis hin zu Gesprächseinheiten bei internen Fortbildungen. Und die Pilgertage für Mitarbeitende dürfen in diesem Zusammenhang natürlich nicht vergessen werden.

Dass Mitarbeitende das Leitbild eines Unternehmens mittragen, kann jeder Arbeitgeber erwarten. Doch die Diakonie nimmt sich umgekehrt auch selbst immer wieder in die Pflicht, deutlich zu machen, was Grundlage ihres Auftrags ist. Und sie lädt ihre Mitarbeitenden ein, sich damit auseinanderzusetzen. Diese Einladung kann über den Anforderungen des Alltags manchmal in Vergessenheit geraten. Darum sind Anstöße von außen, darüber neu nachzudenken, willkommen. Dazu zählen auch Gerichtsentscheidungen aus dem fernen Luxemburg.

Dr. Rainer Mainusch

BERICHT DES VORSTANDES

Ines Trzaska, Kaufmännische Direktorin und Pastor Ulrich Stoebe, Direktor

Wo Kirche ist, vollzieht sich Diakonie:
die Elisabeth-Kirche auf dem Campus der Diakonie Himmelsthür in Sorsum.

Neue Kirchenverfassung

Diakonie ist nach ihrem Selbstverständnis nicht nur, wie vielfach festgestellt, Lebens- und Wesensäußerung der Kirche, sondern sie ist selbst eine ureigene Gestaltung von Kirche. Das Ineinander von Kirche und Diakonie lässt sich darum auch so beschreiben: Wo Kirche ist, vollzieht sich Diakonie, und wo Diakonie geübt wird, ist Kirche. Darum begrüßt die Diakonie Himmelsthür, dass in der Diskussion um eine Reform der Kirchenverfassung der Hannoverschen Landeskirche dieses integrale Verhältnis von Kirche und Diakonie ausdrücklich aufgenommen und Vorschläge für eine entsprechende Verfassungsformulierung gemacht werden. Bei aller Eigenständigkeit der privatrechtlich verfassten diakonischen Dienste und Unternehmen wird damit der ideellen Zusammengehörigkeit als zwei Seiten ein und derselben Medaille Rechnung getragen. Es wäre gut, wenn diese verfassungsrechtliche Neujustierung des Verhältnisses von Kirche und Diakonie nicht nur eine Rechtsbestimmung bleibt, sondern auch das Miteinander der verschiedenen Gestaltungen des gemeinsamen Glaubens in der Praxis von Kirchengemeinden und diakonischen Trägern fördert. Gerade in Zeiten einer nachlassenden Kirchenbindung können beide Seiten davon nur profitieren und die gesellschaftliche Wahrnehmung des christlichen Zeugnisses würde gestärkt.

Konfessionsbindung

Dies gilt umso mehr, als es keineswegs mehr selbstverständlich ist, dass alle, die sich für eine Mitarbeit in der Diakonie interessieren, über eine eigene christliche Sozialisation und Prägung verfügen. Dennoch wollen wir ihr Engagement und ihre Motivation gern in Anspruch nehmen. Die zunehmend schwierige Situation auf dem Arbeitsmarkt und die Verantwortung für die Umsetzung des diakonischen Auftrages lassen gar nichts anderes zu, als allen, die willens und befähigt sind, am diakonischen Auftrag mitzuwirken, einen Platz in unserer Dienstgemeinschaft anzubieten.

Durch das Urteil des Europäischen Gerichtshofes im April zur Konfessionsbindung diakonischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wir noch stärker als bislang herausgefordert, unsere diakonischen Werte und Ziele im praktischen Alltag zum Wohl von Menschen sichtbar zu machen. Religion und Glaube dürfen dabei kein von oben aufgesetztes Dogma sein, sondern müssen in den Herzen und Händen der Menschen zur Entfaltung kommen. In diesem Sinne ist unsere Dienstgemeinschaft keine feststehende, geschlossene Gesellschaft, sondern eine lernende Gemeinschaft, die miteinander immer wieder die Basis ihrer Arbeit reflektiert und weiterentwickelt.

Personalgewinnung

Wir gehen deshalb in vielfältiger Weise auf junge Menschen und potentielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu, um bei ihnen Interesse und Verständnis für die diakonische Arbeit zu wecken. Wenn interessierte jüngere oder auch schon etwas erfahrenere Menschen unsere Arbeit kennenlernen wollen, bieten wir ihnen gern passgenaue Praktikumsmöglichkeiten an. Dazu haben wir einen eigenen Standard entwickelt, der sicherstellen soll, dass die Praktikantentätigkeit für beide Seiten gewinnbringend gestaltet werden kann. Außerdem legen wir großen Wert auf eine qualifizierte Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen und haben hier ebenfalls entsprechende Standards entwickelt. Wir nutzen verstärkt auch den Bereich der Social Media, um unsere Angebote zu präsentieren und der veränderten Medienkultur und Mediennutzung Rechnung zu tragen. Nicht zuletzt sind wir offen für Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen einen Wechsel ihres Berufsfeldes vornehmen möchten und machen gezielte Angebote für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger.

Umsetzung Bundesteilhabegesetz

Bei der Mitgliederversammlung des Diakonischen Werkes in Niedersachsen im April 2018 hat die neue niedersächsische Sozialministerin, Frau Dr. Carola Reimann, erklärt, dass mit der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes in Niedersachsen ein Paradigmenwechsel in der Eingliederungshilfe angestrebt werde, damit der hohe Anspruch des Gesetzeswerkes zur Verwirklichung einer konsequenten Personenorientierung auch in der Praxis eingelöst werden kann.

Die Diakonie Himmelsthür begrüßt und unterstützt diese Absicht ausdrücklich. Inzwischen haben sich das Sozial- und das Finanzministerium über die zukünftige Kostenträgerschaft für die Eingliederungshilfe verständigt. Danach sollen ab 2020 die Kommunen die Leistungen für minderjährige Leistungsberechtigte übernehmen, das Land trägt die Kosten für erwachsene Menschen mit Behinderung. Zugleich wurde angekündigt, nach der Sommerpause die Verbände der freien Wohlfahrtspflege und der privat-gewerblichen Anbieter zu Verhandlungen über einen neuen Landesrahmenvertrag einzuladen. Die Diakonie Himmelsthür sieht den Vorschlägen des Landes mit Interesse entgegen und ist bereit, die eigene, mehr als 130-jährige Erfahrung in der diakonischen Arbeit mit beeinträchtigten Menschen in den Prozess der Neuregelung einzubringen. Da die neue Rechtslage des Bundesteilhabegesetzes das bisherige Modell der Eingliederungshilfe auf eine voll-

Bei den zahlreichen Protesten vor der Einführung des Bundesteilhabegesetztes (wie hier im Herbst 2016 in Berlin) beteiligten sich auch viele Menschen aus der Diakonie Himmelsthür.

Eine der Fragen, um die es B.E.Ni geht: Wie viel und welche Unterstützung benötigt ein Mensch mit Beeinträchtigungen wie beispielsweise hier in Hildesheim bei der Wochenplanung?

kommen veränderte sozialrechtliche Basis stellt, müssen bei der Umsetzung eine Vielfalt von zum Teil höchst komplexen Themen und Fragestellungen geklärt werden. Wir hoffen, dass es gelingt, dafür einen transparenten und partizipativen Prozess zu etablieren, der in der noch zur Verfügung stehenden Zeit unter Einbeziehung aller Beteiligten gute und konsensfähige Ergebnisse erzielen kann.

B.E.Ni

Einen wichtigen Schritt haben das Landessozialamt und das Sozialministerium mit der Erarbeitung und Einführung eines neuen Verfahrens zur Bedarfsermittlung in Niedersachsen (B.E.Ni) bereits getan. Dieses Verfahren versucht den Unterstützungsbedarf von Menschen mit Beeinträchtigungen konsequent auf der Basis der International Classification of Function, Disability and Health (ICF) der Weltgesundheitsorganisation zu erheben. Die Anwendung des neuen Verfahrens bedarf unter anderem umfangreicher Schulungen und Qualifizierungen sowohl der zuständigen Behörden und Ämter der Leistungsträger als auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den diakonischen Diensten und Einrichtungen. Das bisher angewandte HMB-W- beziehungsweise HMB-T-Verfahren steht in keiner inhaltlichen Beziehung zu B.E.Ni. Es genügt den Anforderungen des BTHG an eine ICF-Basierung nicht und wird deshalb zukünftig auch nicht mehr zur Leistungsbemessung herangezogen werden können. Umso wichtiger ist es, dass das Gesamtplanverfahren, das auf B.E.Ni fußt, in Niedersachsen zeitnah entwickelt und umgesetzt wird. Auch hier bieten die diakonischen Leistungserbringer ihre Expertise zur Unterstützung an. Die Unsicherheit darüber wie sich die sozialrechtlichen und administrativen Rahmenbedingungen der Eingliederungshilfe in Niedersachsen zukünftig entwickeln werden, macht es für Träger im Moment nicht einfach, Strategie- und mittelfristige Investitionsplanungen aufzustellen. Werden sich die heutigen Angebotsstrukturen unter dem Vorzeichen einer Trennung von Leistungen des Lebensunterhaltes und der Eingliederungshilfe in dieser Form weiter aufrechterhalten lassen? Soll es alternative Angebote geben, und wenn ja, welche? Wie wird sich das Zusammenspiel von Pflege und Eingliederungshilfe in Zukunft darstellen? Wird die Pflegeversicherung einen erheblichen Anteil der Leistungen übernehmen, die heute durch die Eingliederungshilfe geleistet werden? Auch wenn es nicht einfach ist, angesichts zahlreicher offener Fragen und noch ausstehender Rechtsregelun-

Engagiert und mit viel Spaß bei der Arbeit: Die Mitarbeitenden der Diakonie Himmelsthür, hier in der Tagesförderstätte Werkhalle in Hildesheim

gen konkrete Projektplanungen vorzunehmen, wird die Diakonie Himmelsthür den eingeschlagenen Kurs der Konversion sowie des Angebotes differenzierter und personenorientierter Leistungen im Sinne der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-BRK) weiter fortsetzen.

Hotelprojekt
Gemeinsam mit den gemeinnützigen Werkstätten Hannover haben wir darum die Gründung einer gemeinnützigen Gesellschaft zum Betrieb eines Hotels in Hannover beschlossen, das als Inklusionsbetrieb einer größeren Zahl von Menschen mit Beeinträchtigungen die Möglichkeit einer Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt bieten soll. Sobald die Verhandlungen mit der Stadt Hannover über den Erwerb des Grundstückes und mit dem Investor über den Pachtvertrag abgeschlossen sind, kann der offizielle Startschuss erfolgen.

Insgesamt blickt die Diakonie Himmelsthür auf ein Jahr zurück, das neben vielen Herausforderungen auch interessante und spannende Chancen und Entwicklungen hat sichtbar werden lassen. Die Neustrukturierung und -konzeptionierung unserer Angebote für Kinder und Jugendliche hat sich konsolidiert. Wir arbeiten daran, auch in diesem Bereich nachhaltige Perspektiven zu erzielen. Allen, die uns in der Umsetzung unseres diakonischen Auftrages begleiten und unterstützen, natürlich insbesondere allen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, gilt unser herzlicher Dank.

Ulrich Stoebe, Ines Trzaska

Insbesondere allen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gilt unser herzlicher Dank.

So kann Arbeit an einer Rahmenvereinbarung auch aussehen.

UNTERNEHMENSKULTUR

MARKEN-PROFILIERUNG NACH INNEN UND AUSSEN

Seit 2014 hat sich die oberste Leitungsebene der Diakonie Himmelsthür auf ihrer jährlichen Klausur auch mit der eigenen Marke beschäftigt. Von der Bewusstseinsbildung für diese Marke und der Frage nach dem Markenkern über die Überprüfung des aktuellen Slogans „miteinander leben“ und Designfragen bis hin zu einem Leitbild für den Unternehmensverbund und zu einer Rahmenvereinbarung zwischen Vorstand und Geschäftsführungen spielten zahlreiche Aspekte eine Rolle.

Oberstes Ziel dieses Prozesses war die Vereinheitlichung oder Homogenisierung der Marke, um sie besser erkennbar zu machen und damit zu profilieren. Hier musste zwischen den Beteiligten ausgehandelt werden, wie weit die Vereinheitlichung gehen kann und soll. Am wichtigsten waren dabei nicht die Angleichungen der Logos sondern die inhaltlichen Abstimmungen und Vereinbarungen. Damit soll eine einheitlichere Unternehmenskultur als bisher bei allen Akteuren erreicht werden. Sie soll im Laufe der Zeit ihre Strahlkraft nach innen und außen entfalten.

Das verabschiedete Leitbild des Verbundes finden Sie rechts, der Text der Rahmenvereinbarung schließt sich direkt hier an:

„Diese Rahmenvereinbarung soll das Miteinander im Unternehmensverbund der Diakonie Himmelsthür regeln und den gemeinsamen Erfolg bei individueller Dynamik sicherstellen. Die Leitungen und Akteure im Unternehmensverbund sind sich darüber einig: „Nur gemeinsam sind wir stark!“

Erfolg bedeutet für uns ein ausgewogenes Verhältnis von Qualität und Wirtschaftlichkeit. Dabei dienen uns die Leitbilder als Orientierung.

Wir schaffen verbindliche Strukturen und Abläufe, um unseren gemeinsamen großen Erfolg zu garantieren.

Wir verpflichten uns zu einer offenen und wertschätzenden Kommunikation und Transparenz. Bei Zielkonflikten suchen wir nach einer sachbezogenen und tragfähigen Lösung.

Wir schaffen Verbindlichkeit und stiften gemeinsame Identität. Deswegen verständigen wir uns regelmäßig über die Gesamtstrategie. Unsere differenzierten Konzepte folgen dieser Gesamtstrategie, werden stetig weiterentwickelt und miteinander abgestimmt.

Zur Stärkung der Wirtschaftlichkeit sind Leistungen primär im Verbund nachzufragen, soweit wirtschaftliche Gründe aus Gesamtsicht nicht entgegenstehen. Die Abnahme von vergleichbaren Leistungen Dritter muss vorher abgestimmt werden. Bestehende Dienstleistungsverträge sind verbindlich, sie werden bei Bedarf gemeinsam weiterentwickelt.“

Der Vorstand und alle Geschäftsführungen haben diese Rahmenvereinbarung unterschrieben und damit dokumentiert, dass sie sich an sie gebunden fühlen. Nun bleibt als Aufgabe, das Papier zum Leben zu bringen – in der eigenen Arbeit, aber auch im Zusammenwirken der Mitarbeitenden.

Ute Quednow

HIMMELSTHÜR
Diakonie
miteinander leben

Unser Leitbild

Miteinander leben - das macht den UNTERNEHMENSVERBUND* Diakonie Himmelsthür aus:

Das christliche Menschenbild ist Motivation und Orientierung für unsere Arbeit. Deswegen setzen wir uns dafür ein, dass eine umfassende Teilhabe am Leben in der Gesellschaft für alle möglich wird.

Vor Gott haben alle Menschen die gleiche Würde und werden von ihm geliebt. Niemand darf aufgrund einer Behinderung, wegen der sozialen oder ethnischen Herkunft, wegen des Geschlechts, der Religion, des Alters oder anderer Merkmale ausgegrenzt werden. Alle Menschen sind gleichberechtigter Teil der Gemeinschaft. Wir arbeiten an der Verwirklichung mit und folgen dem diakonischen Auftrag.

Zielorientiert, schnell und flexibel stellen wir uns auf den Bedarf unserer Kundinnen und Kunden ein. Wir bieten professionelle und qualitativ hochwertige Dienstleistungen und Produkte.

Der Dienst an Menschen und ihre Zufriedenheit mit unseren Angeboten sind unser oberstes Ziel. Unseren Kundinnen und Kunden wie auch unseren Mitarbeitenden begegnen wir mit Respekt und Wertschätzung. Wir achten die Individualität und kommunizieren offen und transparent miteinander.

Unsere Angebote gestalten wir langfristig auf der Grundlage von christlich-ethischen Werten wie Vertrauen, Fairness und Verantwortung. Unsere Leistungen erbringen wir wirtschaftlich und umweltschonend. Die uns anvertrauten Ressourcen setzen wir sorgsam und nachhaltig ein.

Auf Basis unserer über 130-jährigen Geschichte entwickeln wir uns stetig weiter. Wir schätzen den Einsatz unserer Mitarbeitenden und bieten sinnstiftende Arbeitsplätze.

Unsere Mitarbeitenden beziehen wir in die Gestaltung ihrer Arbeitsplätze ein. Sie bereichern die tägliche Arbeit mit ihren besonderen Fähigkeiten und Ideen.

Aus Erfahrungen und Fehlern lernen wir und optimieren stetig unsere Prozesse.

Heute sind wir als Diakonie Himmelsthür ein eingetragener Verein mit sieben Tochtergesellschaften. In unserem Unternehmensverbund sind über 2.800 Mitarbeitende tätig.

Unsere Angebote in diesem Verbund sind innovativ und vielfältig:
Sie umfassen Wohn- und Arbeitsassistenz, Bildung und Förderung, Pflegeleistungen, Wohnungslosenhilfe, Speisenversorgung, Fahrdienste, Textile Dienstleistungen und Immobilienservice. Rund 50.000 Menschen nutzen täglich unsere Dienstleistungen und Produkte.

Als einer der größten Anbieter für soziale Dienstleistungen in Norddeutschland sind wir ein bedeutender Arbeitgeber. Wir bieten attraktive und moderne Arbeitsplätze mit einer langfristigen Perspektive.

*Der Verbund umfasst neben dem Mutterunternehmen sieben Tochtergesellschaften.

CGH CATERING HIMMELSTHÜR

DWH DIAKONISCHE WOHNHEIME HIMMELSTHÜR

GWH GEMEINSCHAFTSWÄSCHEREI HIMMELSTHÜR

HZH HERBERGE ZUR HEIMAT HIMMELSTHÜR

ISH IMMOBILIEN UND SERVICE HIMMELSTHÜR

LAH LAMBERTINUM SOZIALE DIENSTE HIMMELSTHÜR

PTH PROTEAM HIMMELSTHÜR

AUSBLICKE

INNOVATIVE PROJEKTE

Die Diakonie Himmelsthür hat sich vorgenommen, auf der Grundlage der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen an der Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft aktiv mitzuarbeiten. Auf diesem Hintergrund ist die im Folgenden vorgestellte Arbeit an den aktuellen Projekten zu verstehen. Sie soll dazu beitragen, dass Menschen mit Assistenzbedarf zum Beispiel immer eine Wahl haben, wie sie wohnen und wo sie arbeiten möchten. Exemplarisch erfahren Sie hier, was sich die Diakonie Himmelsthür für 2018 vorgenommen hat.

Ziele 2018

Die Projektierung eines Hotels als Inklusionsbetrieb im Raum Hannover mit einem Kooperationspartner ist abgeschlossen. Es werden ca. 40 neue Arbeitsplätze geschaffen, davon ca. 20 für Menschen mit Behinderungen.

In Delmenhorst ist ein neues Wohnangebot bezugsfertig erstellt. Es wird 14 Menschen mit überwiegend hohem Unterstützungsbedarf ein neues Zuhause bieten.

Der Rohbau für das Angebot für Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf in Hildesheim ist fertig gestellt (siehe auch Projekte 2017).

Für Menschen mit geringem Assistenzbedarf sind neue ambulante Wohnprojekte in Hameln und Bad Pyrmont in Zusammenarbeit mit einem örtlichen Wohnungsbauträger in Planung. Entsprechende Konzepte sind erstellt.

Außerdem werden Sie informiert, wie weit die Vorhaben aus dem vergangenen Jahr inzwischen fortgeschritten sind. Nach dem Überblick werden die einzelnen Projekte etwas ausführlicher erläutert.

Ergebnisse 2017

Ein inklusives Wohnprojekt im Landkreis Diepholz in Kirchweyhe ist entwickelt.	im Bau
Eine Tagesförderstätte für Menschen mit Doppeldiagnosen ist konzipiert, eine Immobilie in Hannover dafür gefunden.	in Arbeit
Wohnen und Beschäftigung in der Stadt Hildesheim für Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf ist in der Planung abgeschlossen.	im Bau
Die Maßnahmen zur Personalakquise in den Assistenzbereichen werden durch den zentralen Geschäftsbereich Personalentwicklung und -akquise erfolgreich unterstützt.	umgesetzt

Personalakquise: Wie in vielen sozialen Bereichen fehlen auch in der Diakonie Himmelsthür Fachkräfte und ganz allgemein Arbeitskräfte. So wurde im Jahr 2017 im zentralen Bereich der neue Schwerpunkt Personalakquise eingesetzt. Der dafür zuständige Geschäftsbereich hat seitdem zahlreiche Maßnahmen angeregt und ausprobiert sowie Konzepte dazu entwickelt, die die operativ Verantwortlichen vor Ort als Handreichung nutzen und in der Umsetzung übernehmen können. Konkret ist unter anderem die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt optimiert worden, Quereinsteigenden-Tage wurden durchgeführt, neue Formen von Stellenanzeigen getestet, das Bewerbermanagement strukturiert und verbessert sowie der Auftritt in Stellenportalen qualifiziert. Ein Erfolg aus diesen Maßnahmen ist eine zunehmende Anzahl von Bewerbungen.

Hannover: Am Spannhagengarten in Hannover-List wurden passende Räume angemietet. Eine Konzeption wurde erstellt. Der Betrieb der Tagesförderstätte wurde aufgenommen. Rund zehn Menschen nehmend das Angebot derzeit in Anspruch. Ein sukzessiver Ausbau ist geplant.

Hildesheim: Der Spatenstich am Bischofskamp in der Nordstadt ist längst gesetzt (siehe Foto), die Bauarbeiten haben begonnen. Für 24 Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf entstehen hier entsprechende barrierefreie Wohnangebote. Zusätzlich wird eine passende Tagesförderstätte für 30 Beschäftigte das Angebot ergänzen. Gefördert wird das Projekt von der Aktion Mensch und der Diakonie in Niedersachsen. Insgesamt ist der Konversionsprozess in Hildesheim schon weit fortgeschritten. Rund die Hälfte – also knapp 200 – der vormals in Hildesheim-Sorsum konzentrierten Wohnangebote ist inzwischen dezentralisiert. Mit dem Bischofskamp gelingt nun der nächste Schritt in Richtung Normalisierung.

Diepholz: Die Baugenehmigung für das inklusive Wohnprojekt in Kirchweyhe ist erteilt, der Baubeginn ist für das dritte Quartal 2018 geplant. Erstellt werden kleine Wohngemeinschaften für insgesamt 24 Personen und 18 Einzelappartements. Menschen mit und ohne Assistenzbedarf werden hier gemeinsam wohnen und so zu einem inklusiven Wohnumfeld beitragen. Erste Einzüge sind für Anfang 2020 geplant.

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN:

Konversion:
Konversion beschreibt den Weg zu einer inklusiven Gesellschaft. Dazu gehört die Umwandlung von Wohnangeboten in einer separat gelegenen Komplexeinrichtung hin zu Wohnangeboten in gewachsenen Wohnvierteln ebenso wie Wandlung in der Haltung gegenüber Menschen mit Assistenzbedarf: Alle Menschen haben ein Recht auf eine Begegnung „auf Augenhöhe“.

Inklusion:
Inklusion meint die selbstverständliche Teilhabe aller am Leben der Gesellschaft. Barrieren, die dies verhindern, sind abgebaut. Von Anfang an sollen Menschen die Möglichkeit haben, mit denselben Rechten und Pflichten in einer Gesellschaft zu leben. Die Diakonie Himmelsthür hat für sich dieses Ziel übersetzt: Miteinander leben.

2017 DAS JAHR IM ÜBERBLICK

Neuer Vorsitzender bei Stiftung und Freundeverein
Michael Siegers ist neuer Vorsitzender der Stiftung Himmelsthür sowie des Freundevereins Hildesheim. Der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Volksbank Hildesheim möchte die Zusammenarbeit zwischen Freundeverein, Stiftung und Diakonie Himmelsthür verstärken.

Kooperation mit Caritas Suchthilfe
Gemeinsam mit der Suchthilfe der Caritas Hildesheim wurde in der Region Niedersachsen Süd ein Fortbildungskonzept entwickelt. Hintergrund ist, dass Alkoholprobleme bei Menschen mit einer geistigen Behinderung in den letzten Jahren erheblich an Relevanz gewonnen haben. Die bereits geschulten Mitarbeitenden können nun frühzeitig suchtmittelbezogene Probleme erkennen und angemessen darauf reagieren.

Besuch aus Bad Kreuznach
Eine Gruppe von Leitungs- und Fachkräften aus der Kreuznacher Diakonie war in Hildesheim zu Gast. Sie informierten sich über das neue Projekt für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen sowie über die Konversionsprojekte in der Diakonie Himmelsthür und besuchten unter anderem die Gemeinschaftswäscherei. Der Besuch zeigt, dass die Diakonie Himmelsthür als Unternehmen für andere spannend ist und neugierig macht.

„Pause Inklusiv“ beim Kirchentag in Berlin
Gemeinsam mit anderen diakonischen Einrichtungen aus Hamburg und Niedersachsen war die Diakonie Himmelsthür auf dem Berliner Kirchentag vertreten. Bei der „Pause Inklusiv“ luden Kundinnen und Kunden sowie ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende die Gäste in der Halle der Diakonie zu einem leckeren Kaffee, guten Gesprächen und kleinen kulturellen Aktionen ein. Prominente Gäste waren unter anderem der Sänger Frank Zander, Diakonie-Präsident Ulrich Lilie sowie der damalige Bundesaußenminister Sigmar Gabriel (siehe Foto).

Richtfest in Delmenhorst
In einem feierlichen Moment hob der Kran den Richtkranz auf das Flachdach. Die bunten Bänder hatten Mitglieder der Bewohnervertretung angebracht. Zum Richtfest der zwei neuen, barrierefreien Häuser mit insgesamt 24 Wohnangeboten kamen rund 100 Gäste aus Politik, Kirche und Nachbarschaft.

Ulrich Stoebe als Vorsitzender des Fachverbands wiedergewählt
Im Rahmen eines Fachtags zum Bundestheilhabegesetz wurde der Vorstand des Fachverbands Diakonische Behindertenhilfe neu gewählt. Alter und neuer Vorsitzender ist Ulrich Stoebe.

2017

Special Olympics
Die Landesspiele der Special Olympics fanden 2017 in Hildesheim statt. Die Diakonie Himmelsthür engagierte sich dort sehr mit vielen Beiträgen und hoher Beteiligung beim Rahmenprogramm. Neben einem Informations- und Mitmac hstand in der Olympic Town, einem Auftritt der Cheerleader-Gruppe „Die Butterflies“ aus Triangel und der Teilnahme am inklusiven 5-km-Lauf gab es unter anderem auch noch eine Premiere: Die Rollstuhltanzgruppe „Heaven Rollers“ trat das erste Mal vor Publikum auf.

Einweihung Klosterhof Hildesheim
Mit einem Wohnhaus mit angeschlossener Tagesförderung, speziell ausgerichtet auf Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen, hat die Diakonie Himmelsthür ein für Niedersachsen besonderes Modellprojekt geschaffen. Insgesamt 20 Menschen können hier so selbständig wohnen und arbeiten, wie es ihnen möglich ist.

Einweihung Sinnesgarten in Drakenburg
Die Menschen in der Tagesförderstätte TEILHArBEit in Drakenburg haben sich eine kleine Oase geschaffen. Beschäftigte und Mitarbeitende haben mit Unterstützung einer Gärtnerei und einer Stiftung die Grünflächen hinter ihrem Gebäude komplett umgebaut. Es ist ein Sinnesgarten entstanden, in dem es viel zu entdecken gibt. Die Einweihung des neuen Gartens wurde zeitgleich mit dem 5-jährigen Jubiläum der Tagesförderstätte gefeiert.

Landtagskandidaten aus Hildesheim diskutieren mit Kundinnen und Kunden
Kurz vor der Landtagswahl stellten sich die Landtagskandidaten Ekkehard Domning (Bündis 90/Die Grünen), Laura Rebuschat (CDU) und Bernd Lynack (SPD) Menschen mit Assistenzbedarf vor. Bei der Veranstaltung in Sorsum konnten die Kundinnen und Kunden der Diakonie Himmelsthür so direkt mit den Politikern ins Gespräch kommen. Themen waren unter anderem der niedrige Verdienst für Menschen mit Behinderung in den Werkstätten, ihre Arbeitsmarktchancen, Sicherheit, Rechtsfragen und Barrierefreiheit.

Doppeltes Jubiläum bei den proWerkstätten
30 Jahre Biolandwirtschaft auf dem Klostergut Sorsum und 10 Jahre proWerkstätten Himmelsthür – zwei besondere Anlässe für eine große Feier auf dem Klostergut, zu welcher Geschäftsführer Jörg Plehn (im Bild links) geladen hatte. Die proWerkstätten bieten rund 430 Menschen mit Assistenzbedarf eine Beschäftigung in verschiedenen Bereichen wie Landwirtschaft, Montage und Verpackung, Verkauf und Kunst.

Mit dem Bürgerbus unterwegs
Jeden Tag fährt der Bürgerbus in Wietze. Davon profitieren die Kundinnen und Kunden der Diakonie Himmelsthür gleich in doppelter Hinsicht: Sie werden sicher und bequem zur Tagesförderstätte im Ortszentrum gefahren und haben die Möglichkeit, nebenbei Kontakte zu anderen Fahrgästen zu knüpfen. Mit dem ehrenamtlich organisierten und betriebenen Bürgerbus wurde das öffentliche Nahverkehrs- angebot erweitert und verbessert.

REGION NIEDERSACHSEN NORD

EHRENAMT: FREIWILLIG UND MIT SPASS!

So lässt sich das Freiwilligenmanagement der Region Niedersachsen Nord auf den Punkt bringen. Drei Jahre lang hat die Aktion Mensch eine Stelle gefördert, um die Ehrenamtsarbeit in Wildeshausen, Sandkrug und Delmenhorst auszubauen. Im Mai 2018 war die Bilanz fällig.

Gemeinsam mit Ehrenamtlichen wurden Hochbeete angelegt. Die benötigte Pflanzerde wurde gespendet.

Seit 2015 hat sich die Zahl der Ehrenamtlichen von 30 auf 60 verdoppelt. In jedem Wohnbereich sind durchschnittlich zwei bis drei Ehrenamtliche tätig, die von geschulten Freiwilligenkoordinatoren betreut werden. Diese erfinden auch neue Ehrenämter und werben dafür, in enger Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur „mischMIT!“ in Wildeshausen.

Das Freiwilligenmanagement ist im Zusammenhang der Konversion zu sehen. Bürgerschaftliches Engagement begleitet die Umwandlung der Groß- und Komplexeinrichtung in Wildeshausen. Nur mit Hilfe von Ehrenamtlichen können Teilhabe und Teilgabe gelingen.

Im vergangenen Jahr haben viele Projekte Früchte getragen. Es gibt den Besuchsdienst, Umweltschutzprojekte wie Müllsammeln oder Gartenpflege, die Bewohnervertretung oder das Mithelfen bei Festen. Bei einem Spendenlauf für das Ehrenamt im April 2018 zählte das gemischte Team der Diakonie Himmelsthür 20 Köpfe.

Gemeinsame Treffen und eine Dankeskultur haben sich bewährt. Die Ehrenamtlichen kennen ihren Wert. Sie waren schon bei der Kreisbehindertenbeauftragten zu Besuch oder fuhren im Mai diesen Jahres nach Hamburg, um dortige Ehrenamtsprojekte zu besuchen. So entsteht ein Gruppengefühl.

Freiwillige machen bei ihren Einsätzen neue, wertvolle Erfahrungen.

Im Bereich der Freiwilligendienste (FSJ und BFD) hat sich die Zahl der Teilnehmenden zwischen 2016 und 2017 sogar verdreifacht. Der jetzige Jahrgang ist bunt zusammengesetzt, vom syrischen Flüchtling bis zur Realschülerin, deren Mutter im Wohnbereich arbeitet. Die jungen Menschen machen wertvolle Erfahrungen und viele wählen anschließend den Beruf der Heilerziehungspflege.

Je mehr neue Standorte durch die Konversion entstehen, umso wichtiger ist es, in der Ehrenamtsarbeit verlässliche Strukturen zu schaffen. Es wird eine strategische Aufgabe der Zukunft sein, das Ganze von innen her zusammenzuhalten. Dafür braucht es Motivation, Kreativität – und vor allem Spaß.

Jörg Arendt-Uhde

REGION NIEDERSACHSEN MITTE

DAS MITEINANDER IM MITTELPUNKT

Gut aufeinander eingespielte Teams sind die treibende Kraft in der Region Niedersachsen Mitte. Bei vielen Themen hat sich eine verlässliche Routine eingestellt. Auf Neues und Individuelles kann schnell reagiert werden. Auch wenn sich vieles im Jahresverlauf wiederholt, ist doch jeder Arbeitstag anders und bietet spannende Herausforderungen.

Wenn sich die Mitarbeitenden in Triangel regelmäßig treffen, geht es meist um Alltägliches: Dienstbesprechungen und Schulungen gehören immer und überall dazu. Denn nur wer informiert ist, kann auch gute Arbeit leisten. In Triangel trifft man sich aber gern auch einmal mehr, dann sogar außerhalb der Dienstzeit. Denn die Mitarbeitenden haben Lust und Spaß daran, etwas gemeinsam zu unternehmen. Das steigert das Wir-Gefühl und stärkt das Team.

Intensiv werden derzeit die Auswirkungen des Bundesteilhabegesetzes vorbereitet – sowohl in anzupassenden Abläufen und Prozessen, als auch in Schulungen für die Mitarbeitenden. Bis 2020 wird dies auch weiterhin ein Thema sein, welches bei allen Dienstleistern in der Behindertenhilfe noch viele Ressourcen in Anspruch nehmen wird.

Immer wichtiger wird zudem die ambulante Begleitung von Kundinnen und Kunden und auch die Pflege nimmt einen wachsenden Stellenwert ein.

Mitarbeitende aus Triangel bei einem Besuch beim Bundestagsabgeordneten Hubertus Heil in Berlin.

Neben den großen Veränderungen standen und stehen auch im kleinen, lokalen Umfeld, also in den einzelnen Orten, beständig Neuerungen an: In Lüdersen wird beispielsweise die Tagesförderung durch neue Mitarbeitende, unter anderem auch in den Leitungspositionen, inhaltlich und strukturell auf die Zukunft ausgerichtet. In Nienburg ergaben Auflagen beim Brandschutz die Notwendigkeit, mittelfristig neu bauen zu müssen. In Triangel wurde die Tagesförderung räumlich erweitert.

Das sind alles viele unterschiedliche Themen, die aber eines gemeinsam haben: die gesellschaftlich wichtige Aufgabe, Menschen mit Assistenzbedarf die Unterstützung anzubieten, die sie benötigen. Das ist eine Aufgabe, die von engagierten Mitarbeitenden verantwortungsbewusst wahrgenommen und professionell erfüllt wird.

Björn Mänken

Gemeinsames Thema: die gesellschaftlich wichtige Aufgabe, Menschen mit Assistenzbedarf die Unterstützung anzubieten, die sie benötigen.

Ein Platz zum Wohlfühlen:
Das Haus Jungborn geht mit einem erweiterten Angebot auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ein.

REGION HILDESHEIM

TEAMWORK IST DER WEG, ZUFRIEDENE MENSCHEN SIND DAS ZIEL

Allen Menschen mit Assistenzbedarf Hilfen bieten, in jeder Phase ihres Lebens: Diesem Ziel ist die Region Hildesheim letztes Jahr ein großes Stück näher gekommen.

Dank Erweiterung bedeutender Bausteine wie der Kinder- und Jugendbetreuung, der Pflege und der Jugendhilfe kann die Region ihren Kunden nun ohne Wenn und Aber Assistenzangebote über ihre gesamte Lebensspanne machen. Die Transformation zwischen den Hilfesystemen ist dabei ein wichtiger Ansatz. Hervorzuheben sind hier vor allem vier Projekte.

Kinder- und Jugendarbeit auf hohem Niveau im Haus Jungborn
Das Haus Jungborn, Heimat für Heranwachsende mit erhöhtem Betreuungs- und Förderbedarf, entwickelt seine fachlichen Angebote in Qualität, Reichweite und Vielfalt seit 2017 intensiv weiter. Das erfreuliche Ergebnis: gestiegene Akzeptanz und Vollbelegung des Hauses.

Lückenlose Fachpflege auf dem Sorsumer Campus
Das Haus Arche, seit 2014 spezialisiert auf außerklinische Beatmung, umfasst eine Kinder- und Jugendwohneinheit sowie einen Erwachsenenbereich. Hier wie dort wurden die fachlichen Angebote und Kompetenzen ausgebaut.
Dies gilt auch für das Haus Oberlin, das seit 2017 über den Bereich Palliative Care verfügt. Dort können Menschen in Würde die letzten Tage ihres Lebens verbringen. Das Projekt erhielt den Niedersächsischen Gesundheitspreis 2017.

Erweiterte Jugendhilfe nach SGB VIII
Das Jugendhilfe-Angebot richtete sich bisher an männliche, sogenannte „unbegleitete minderjährige Asylbewerber“, kurz UMA. Dank der Initiative und fachlichen Unterstützung der Region Hildesheim stehen die Angebote nun allen offen, die im Rahmen der Jugendhilfe versorgt und gefördert werden müssen – künftig auch Mädchen.

Der Klosterhof im Aufwind
Das Projekt „MEHrleben“ auf dem Klosterhof in Sorsum umfasst ein Wohnhaus und eine Tagesförderstätte für Menschen mit erworbenen Hirnschäden (MEH). Seit seinem Start 2017 hat es sich zu einer begehrten Einrichtung für die Zielgruppe entwickelt: Alle 20 Wohn- und 18 Tagesförderplätze sind belegt und die Warteliste wird stetig länger.

Zu den Erfolgen führten nicht nur fachlich-organisatorische Fortschritte, sondern vor allem die Mitarbeitenden mit ihrer hohen Motivation und Qualifikation. Das Team will weiter am Ball bleiben – und noch besser werden.

Carsten Wirges

REGION NIEDERSACHSEN SÜD

NEUE GESCHÄFTSSTELLE MIT FRAUENPOWER AM START

Nach einem Wechsel in der Geschäftsführung zum Juli 2017 stand in der Region als eine der ersten Fragen die nach der zukünftigen Verortung der Geschäftsstelle im Raum, da mit der personellen Veränderung auch ein anderer Zuschnitt des Aufgabenbereiches einher gegangen war. Nach einer gründlichen Sondierung der Möglichkeiten wurde die Interimslösung in Hildesheim-Sorsum für so gut befunden, dass sie beibehalten und weiter ausgebaut wurde.

Allerdings: So einfach wie sich das jetzt liest, war es nicht. Ganze sieben Monate, bis Januar 2018, hat es gedauert bis die Geschäftsstelle auch personell vollständig ausgestattet war. Zum Team gehören inzwischen die beiden Assistentinnen Petra Guschel und Marion Black, Regionalcontrollerin Christiane Meyer, Dagmar Kambach als Kundenberaterin sowie Geschäftsführerin Ute Schneider-Smietana und Pia Schlee als ihre Stellvertreterin. Zu diesem Team vor Ort kommen alle zwei Wochen die Leitungskräfte der Region und besprechen gemeinsam anstehende operative und strategische Themen.

Die Vorteile dieser Geschäftsstelle fasst Dagmar Kambach so zusammen: „Von Sorsum aus gelangt man gut zu allen Angeboten. Das ist für meine Arbeit wichtig. Außerdem hat man durch das Team dort einen guten Rückhalt. Das gefällt mir." Und Ute Schneider-Smietana ergänzt: „Die Implementierung der neuen Geschäftsstelle ist wirklich gut gelungen. Sie bildet in ihrer personellen Zusammensetzung ein solides Fundament für die weitere Arbeit."

Ein Aufbruch ist auch an vielen anderen Stellen spürbar: In Bad Pyrmont etwa ist mitten in der Fußgängerzone eine neue Begegnungsstätte entstanden. An verschiedenen Orten wird zurzeit die Arbeit in den Tagesförderstätten weiter qualifiziert. Und es gibt innovative Kooperationsprojekte - zum Beispiel in Hameln - mit Partnern aus der Wohnungswirtschaft, um Menschen mit Assistenzbedarf ein angemessenes und schönes Wohnangebot machen zu können.

Die positiven Entwicklungen werden die Angebote qualifizieren und auf die neuen Rahmenbedingungen des Bundesteilhabegesetzes vorbereiten.

Ute Schneider-Smietana

Von links nach rechts: Petra Guschel, Pia Schlee, Ute Schneider-Smietana, Marion Black, Christiane Meyer; nicht auf dem Bild: Dagmar Kambach (siehe zusätzliches Foto)

Dagmar Kambach

SERVICE-CENTER BETRIEBSWIRTSCHAFT UND VERWALTUNG

BESTENS GEWAPPNET FÜR DEN AUSNAHMEZUSTAND

Störungen der IT-Infrastruktur, wie im Falle von extremen Wetterereignissen oder Ausfall von Informationstechnik, Dienstleistern beziehungsweise Personal, kann man nicht voraussagen – aber entsprechende Vorbereitungen treffen. Mithilfe einer speziellen Software stellt der Geschäftsbereich EDV die kontinuierliche Produktivität der Diakonie Himmelsthür bei Eintreten eines IT-Notfalls sicher.

Ziele sind die frühzeitige Erkennung gravierender Risiken und die Etablierung entsprechender Gegenmaßnahmen. Um die Funktionsfähigkeit des Unternehmens sicher zu stellen, sind Präventivmaßnahmen zu treffen, die die Ausfallsicherheit der Geschäftsprozesse erhöhen und eine schnelle, zielgerichtete Reaktion im Notfall ermöglichen.

Dazu wurde in acht Schritten ein Notfallplan erarbeitet, der die Widerstandsfähigkeit von Geschäftsprozessen der Diakonie Himmelsthür nachhaltig steigert und die schnelle Wiederaufnahme des Tagesgeschäfts sichert.

Die acht Schritte der IT-Notfallplanung:

Schritt 1: Aufnahme der Kernprozesse mit der Einstufung der Kritikalitätsdaten
Identifizieren von notfallkritischen Elementen und deren Einteilung in Prozesse, Services, Basisservices und Ausfallszenarien.

Schritt 2: Schadensdefinition
Betrachtung des Schadensausmaßes und der möglichen Folgeschäden.

Schritt 3: Berücksichtigung rechtlicher Auflagen
In bestimmten Notsituationen gelten zusätzliche Regeln und Auflagen, die Beachtung finden müssen. Sie sind vom Schadensausmaß oder möglichen Folgeschäden abhängig.

Schritt 4: Aufnahme des Personals
Im Notfall ist schnelles Handeln von allen Verantwortlichen gefragt. Diese Funktion in der Software dient der Aufnahme von Personen, die im Krisenstab oder in Notfallteams Schaden vom Unternehmen abwenden sollen.

Schritt 5: Personalzuteilung
Um im Notfall zielgerichtet agieren zu können, müssen für Kernprozesse und Ausfallszenarien geeignete Personen in ihren zugeordneten Rollen wirksam werden. Die verwendete Software bietet an dieser Stelle eine Funktion, Personen für Krisenstäbe und Notfallteams auszuwählen und gezielt vorgegebenen Rollen zuzuordnen.

Schritt 6: Dokumente
Aufnahme der wichtigsten Dokumente und Bilder für den Notfall in der IT-Notfallplanung. Die verwendete Software INDART Professional bietet ein IT-Notfall-Dokumentenmanagement, um zentral Dokumente zu hinterlegen, die zur Behebung des Notfalls wesentlich sein können. Dies kann von Handbüchern, Lizenzurkunden und Service-Level-Agreements, bis hin zu Lage- und Raumplänen reichen. Durch einfache Zuordnungsfunktionen ist jedes Dokument im Notfall als Information zum Prozess oder Infrastrukturobjekt vorhanden.

Schritt 7: IT-Infrastruktur
Aufnahme der IT-Infrastruktur der Organisation und ihre lokalen Zuordnung.

Schritt 8: Infrastrukturzuteilung
Verknüpfung der unternehmenskritischen Prozesse mit der vorhandenen IT-Infrastruktur.

Die Erstellung von IT-Notfallplänen ist ein langwieriger und auf Dauer angelegter Prozess, der aber aufgrund der zunehmenden Bedeutung der IT im Unternehmen unumgänglich ist und den gesetzlichen Anforderungen gerecht wird.

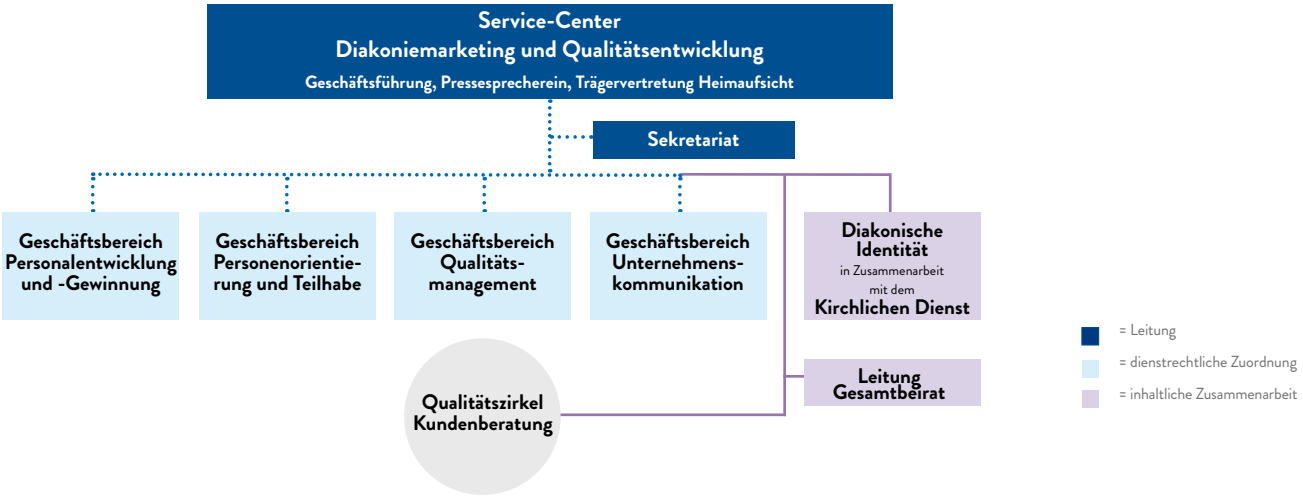
Eine Ausweitung auf alle Unternehmensbereiche ist möglich.

Karsten Baufeld

SERVICE-CENTER DIAKONIEMARKETING UND QUALITÄTSENTWICKLUNG

AKTIVER UMGANG MIT VERÄNDERUNGEN STÄRKT

Die letzten 20 Monate im Service-Center Diakoniemarketing und Qualitätsentwicklung waren und sind stark vom Thema Veränderung geprägt. Daraus ergibt sich die besondere Herausforderung, den gewünschten Grad an Kontinuität bei der Arbeit auch weiterhin zu wahren. Das Ergebnis ist eine effektivere Aufbauorganisation mit zum Teil neuen Aufgaben und Themen sowie umfangreichem Wechsel in der Personalbesetzung.



Begonnen hatten die Veränderungen im Bereich Personalentwicklung. Der Schwerpunkt der Aufgaben dort wurde verlagert von der Fortbildung zur Personalakquise. Durch die Neubesetzung der Leitung mit einer Expertin zum Thema konnte der inhaltlichen Veränderung gleich richtig „Schwung“ gegeben werden. Neue Akquisemethoden wurden erprobt und den Leitungskräften des Unternehmens „ans Herz gelegt“, um Vakanzzeiten bei der Stellenbesetzung zu minimieren. „Das ist an vielen Stellen schon erfolgreich gelungen“, freut sich Katrin Rother, Leiterin des Geschäftsbereichs.

Weiter ging es im Qualitätsmanagement mit den Veränderungen. Hier ist der Aufgabenbereich Chancen- und Risikomanagement dazu gekommen. Inzwischen wurde dazu ein Konzept erarbeitet und verabschiedet, das die seit Jahren praktizierte „Himmelsthür Score Card[1]“ integriert und sich auch auf die Mittelfristplanung der einzelnen Unternehmensbereiche auswirkt. Das Konzept wird in diesem Jahr erstmalig in die Praxis umgesetzt.

Auch in der Unternehmenskommunikation ist nicht mehr alles so wie es war. Neben dem neuen Namen des Bereichs gibt es hier eine personelle Verstärkung sowohl für das Thema Öffentlichkeitsarbeit als auch für das Thema Fundraising. Hier gilt es, die Gruppe der Freunde und Förderer wieder verstärkt in den Blick zu nehmen und zu begleiten. Geschäftsbereichsleiterin Michaela Grafen meint: „Hier wird so tolle Arbeit gemacht. Es wäre doch schade, wenn das nicht angemessen bekannt wäre!“

Und schließlich gibt es im Service-Center ab August 2018 noch den kleinen neuen Geschäftsbereich Personenorientierung. Dahinter verbirgt sich eine Aufgabe, die mit dem Bundesteilhabegesetz zu tun hat: Hier wird das vom Land auf diesem Hintergrund neu erstellte Bedarfsermittlungsverfahren in Niedersachsen (kurz B.E.Ni) für das Unternehmen zum Beispiel begleitet und geschult. Denn sowohl die Betroffenen als auch die Mitarbeitenden sollen zu diesem Thema gut aufgestellt sein.

Ute Quednow

[1]Das ist eine individuelle Balanced Score Card.

CATERING HIMMELSTHÜR GMBH (CGH)

BILDER SAGEN MEHR ALS WORTE

Friedrich Wirt, Leiter der Küche der Catering Gesellschaft Himmelsthür, hatte 2017 ein ganz besonderes Häppchen auf seinem Speiseplan: Er sollte diesen Plan für die Kundinnen und Kunden den Diakonie Himmelsthür inklusiv gestalten. Allen Menschen sollte fortan die Möglichkeit gegeben werden, das Speiseangebot auch ohne Texte erfassen zu können.

Im Rahmen einer Küchenkommission, bestehend aus Gruppenleitung, Bewohnervertretung, Kundenberatung, Geschäftsführung und Herrn Wirt, wurde das Projekt initiiert, begleitet und unterstützt. Diese Zusammenarbeit wird als sehr gewinnbringend gesehen und soll auch zukünftig weitergeführt werden.

Als Koch versteht Friedrich Wirt sein Handwerk seit vielen Jahren, doch als Fotograf brauchte er neue Werkzeuge und Fertigkeiten. Technisches Equipment und das Wissen um digitale Fotografie machten aus dem Koch allerdings noch lange keinen Food-Designer: „Ich habe es mir einfacher vorgestellt“, erklärt Wirt. Mit großem Engagement und viel Enthusiasmus ging er seine Aufgabe letztlich an und erntete viel Anerkennung bei allen Beteiligten.

Mittlerweile hat Friedrich Wirt etwa 400 Gerichte fotografiert. Eine der größten Herausforderungen war der Wechsel des Speiseplans nach jeweils acht Wochen. Dieser Wechsel brachte es mit sich, dass sich die Fotoaufnahmen über ein ganzes Jahr hinzogen. Denn durch Feiertage und Urlaube konnten nicht immer alle Gerichte innerhalb dieser acht Wochen fotografiert werden und mussten im nächsten Durchlauf abgelichtet werden.

Nach diesem ersten Durchgang soll der bebilderte Speiseplan in 2018 noch einmal hochwertiger und professioneller in Szene gesetzt werden. Dann wird das Ergebnis nicht nur den Bewohnerinnen und Bewohnern der Diakonie Himmelsthür sondern allen Kunden des Unternehmens zur Verfügung stehen und Appetit auf mehr machen.

Der bebilderte Speiseplan ist ein gelungener Beleg dafür, dass Kundenwünsche gerne entgegengenommen und umgesetzt werden. Für 2018 gibt es weitere Anregungen, die die Catering Gesellschaft Himmelsthür mit Freude in die Tat umsetzen möchte. Zum Beispiel wünschen sich Schulen und Kindertagesstätten eine größere Salatauswahl für die Kinder und Jugendlichen. Anspruchsvoll, individuell und gesund – so kann es 2018 weitergehen.

Karsten Baufeld, Karl-Markus Herbener

DIAKONISCHE WOHNHEIME HIMMELSTHÜR GGMBH (DWH)

WORT FÜR WORT QUALITÄT

Bei den Diakonischen Wohnheimen Himmelsthür wurden wesentliche Prozesse des Kerngeschäfts an den Standorten Hildesheim und Uelzen überprüft und einander angeglichen. Im Rahmen dieser Optimierung findet eine Verbesserung des Qualitätshandbuches statt. Ziel der Neugestaltung ist es, die weiterentwickelte gelebte Praxis mit den Rahmenbedingungen Inklusion und veränderte Sozialgesetzgebung sowie die aktuelle Sozialpolitik abzubilden.

Lutz Lehmann, Bereichsleiter Uelzen und Qualitätsmanagement, bei der Zukunftsplanung im Qualitätszirkel

Um die Neufassung von Kernprozessen für ein modifiziertes Qualitätshandbuch schnell und effizient umzusetzen, wurde ein Qualitätszirkel gegründet. Den Blick von Innen und das Wissen um die Prozesse steuern Mitarbeitende aus allen Bereichen und Hierarchieebenen bei, so dass auf einen großen Wissens- und Erfahrungsschatz zurückgegriffen werden kann. Zusätzlich wird durch eine Unternehmensberaterin, welche den gesamten Prozess coachend begleitet, der Blick von außen sichergestellt.

Nach einer Aufteilung in die Bereiche Wohnen und Verwaltung wurde Teilprozess für Teilprozess eruiert und beschrieben. Hierbei erfolgte eine grundsätzliche Orientierung am Qualitätshandbuch der Diakonie Himmelsthür, um auch diesen Bereich innerhalb des Unternehmensverbundes weitestgehend zu homogenisieren.

Eine besondere Schwierigkeit liegt darin, zwar mit der nötigen Gründlichkeit und Genauigkeit die jeweiligen Prozessbeschreibungen vorzunehmen und Standards aufzustellen, jedoch nicht die Handhabbarkeit aus den Augen zu verlieren. Dass dies gelungen ist, zeigen die vielen positiven Reaktionen der Mitarbeitenden auf erste freigegebene Prozesse, in denen von großer Klarheit und guter Praxistauglichkeit gesprochen wird.

Die Neuauflage des Qualitätshandbuches mit den Prozessen im Kerngeschäft Wohnen und Verwaltung wird nach Freigabe durch die Geschäftsführung Ende des Jahres 2018 veröffentlicht werden. Danach ist die Arbeit für den Qualitätszirkel jedoch keineswegs vorbei, da die Mitglieder als Ansprechpersonen zu Verbesserungen und Ergänzungen weiterhin die beschriebenen Prozesse begleiten werden.

Carsten Wirges

Neubau 1977

GEMEINSCHAFTSWÄSCHEREI HIMMELSTHÜR GGMBH (GWH)

ALLEINE STARK, IM TEAM UNSCHLAGBAR

Vor 40 Jahren wurde die Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gegründet. Die neue Firma startete im September 1977 mit ihren textilen Dienstleitungen in einem Neubau in Sorsum.

Entsprechend stand 2017 das jährliche Sommerfest der GWH ganz unter dem Motto „40 Jahre Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür – Alleine stark, im Team unschlagbar!“ Bei diesem Jubiläum wurde insbesondere auch Sieglinde Wagner geehrt, die seit dem 1. Tag in diesem Inklusionsunternehmen arbeitet. Einige Kunden werden ebenfalls ununterbrochen von Beginn an von der GWH beliefert.

Heute bearbeitet das Inklusionsunternehmen mit modernster Technik und viel Know How täglich 45.000 kg Wäsche. Auch die private Wäsche von rund 10.000 Bewohnerinnen und Bewohnern aus 100 Seniorenheimen wird hier bearbeitet und findet in persönlichen Wäschepaketen den Weg zu ihren Besitzern zurück. Hinzu kommen täglich 25.000 Mietberufsbekleidungsteile von Mitarbeitenden der Seniorenheime und Krankenhäuser. Zusätzlich werden über 50 Krankenhäuser teilweise täglich mit Mietwäsche dezentral versorgt. Dafür unterhält die GWH einen Fuhrpark mit 18 LKWs, mit denen in einem Radius von 500 km Kunden versorgt werden.

Seit 40 Jahren arbeitet Sieglinde Wagner in der GWH.

In den ersten Jahren arbeiteten ca. 30 Mitarbeitende in dem Neubau. Nach etlichen Um- und Anbauten sowie einer stetigen Modernisierung der Technik und der Ausweitung der textilen Dienstleistungen sind heute 425 Mitarbeitende aus 40 Nationen inklusive 180 Mitarbeitenden mit Beeinträchtigungen im ersten Arbeitsmarkt beschäftigt. Eine „bunte Mischung“ also, mit der die GWH sich erfolgreich im umkämpften Wettbewerb behauptet.

Mittlerweile gehört das Unternehmen zu den 15 größten waschenden textilen Dienstleistern in Deutschland. Die GWH ist in all den Jahren ihrem gemeinnützigen und inklusiven Ansatz treu geblieben, ist erfolgreich und in ihrer Ausrichtung und Größe einzigartig in Deutschland.

Johann Liegl

HERBERGE ZUR HEIMAT HIMMELSTHÜR GGMBH (HZH)

MEHR ALS EIN ZUHAUSE FÜR OBDACHLOSE

Die Herberge zur Heimat Himmelsthür schafft mit dem Gast.Haus-Projekt einen Ort als neues Bindeglied zwischen „denen da drinnen und euch da draußen". Mit dieser Idee gewann die Herberge zur Heimat Himmelsthür im Januar 2015 eine Ausschreibung für Pilotprojekte der Nationalen Stadtentwicklungspolitik zum Thema „Städtische Energien – Zusammenleben in der Stadt".

Mit dem Ende des Jahres 2017 endete auch die 2 ½ jährige Projektphase.

Das Motto des Hauses in der Gartenstraße war „Beteiligung und Partizipation". Gemeinsam mit Bewohnern, Mitarbeitenden und Menschen aus der Nachbarschaft wurde die Herberge neu gestaltet. Ein neuer Geist sollte in das Haus einziehen. Der Eingangsbereich wurde freundlicher und einladender gestaltet. Es sind Schlafkojen für Wandergesellen auf der Walz und kranke Menschen entstanden, die auf der Straße leben. Ab 2018 wird die kleine Werkstatt zu einer Mitmach.Werkstatt für Nachbarn werden. Hierfür wurde viel umgebaut.

Weiterhin stehen im Haus 17 Einzelzimmer auf drei Wohnetagen zur Verfügung. Diese sollen 2018 renoviert und die Bäder saniert werden. Das alles soll gemeinschaftlich geschehen: Wer Lust hat, kann mit planen und anfassen! Partizipation und Beteiligung sollen von nun an zum Alltag des Herbergslebens gehören.

Das Weiße Haus in der Drispenstedter Straße wurde 2017 kernsaniert. Es sind 17 Einzimmer-Apartments entstanden, eins davon barrierefrei. Diese Apartments können sowohl stationär als auch ambulant nachgehend belegt werden. Jedes Apartment verfügt über ein kleines Duschbad und eine Singleküche.

Das Ziel des Angebotes ist die Verselbständigung der Klientel.

Klientinnen und Klienten, die im Anschluss in eine eigene Wohnung oder in eine Wohnung der Herberge zur Heimat ziehen, werden in der Regel im Rahmen der Ambulanten Nachgehenden Hilfe weiter betreut.

Der Tagestreff „Lobby" bietet nach wie vor Angebote für Menschen, die wohnungslos sind (sich aufhalten, duschen, Waschmaschine, Beratung, etc.), und vermittelt Interessierte an die Herberge.

Daniela Knoop

Partizipation und Beteiligung sollen von nun an zum Alltag des Herbergslebens gehören.

IMMOBILIEN UND SERVICE HIMMELSTHÜR GMBH (ISH)

BESONDERES ENTWURFSPROJEKT IM LANDKREIS DIEPHOLZ

Die Immobilien und Service Himmelsthür GmbH plant im Rahmen ihrer Leistungsfelder viele Arten von Bauvorhaben mit sozialem Bezug. Im letzten Jahr kam ein spannender Auftrag hinzu. Die ISH durfte ein stationäres Hospiz im Landkreis Diepholz planen und bauantragsreif entwerfen.

Durch die Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Personen eines diakonischen Altenheimbetreibers, die gleichzeitig auch ehrenamtlich im Palliativverein tätig sind, entstand die Idee, gemeinsam ein stationäres Hospiz für acht Erwachsene zu entwerfen. Ein Grundstück in Sulingen war bereits gefunden und es konnten in den ersten Besprechungen das Raumprogramm festgelegt und entsprechende Rahmenbedingungen diskutiert werden.

Es war eine sehr interessante Aufgabe. Die ISH hat bereits Gebäude für unterschiedliche soziale Nutzungen entworfen und realisiert. Hierzu gehören Reihenhäuser, Wohnungen und Förderstätten für Menschen mit Assistenzbedarf, Altenpflegeheime, barrierefreie Wohnanlagen auch für ältere Menschen, ambulant betreute Pflegewohngemeinschaften und Tagespflegen. Ein Hospiz fehlte noch im Portfolio.

Rechtliche und baurechtliche Grundlagen wurden studiert und so entstand ein Entwurf für ein ebenerdiges Gebäude, welches sich optimal auf dem sehr schön gelegenen Grundstück, umrahmt von Gärten der umgebenden Wohnbebauung, entfalten konnte. Ein kleines Modell half auch in diversen Vorstellungsrunden mit Nachbarn, Politik und Öffentlichkeit.

Wichtig bei der Erstellung des Entwurfes waren mehrere Kriterien, die auch bei einer Besichtigung eines bestehenden Hospizes in Bremervörde erkannt wurden: Ein wohnlicher Charakter der Innenräume, helle und lichtdurchflutete Räume, Sichtbeziehungen zwischen Innen- und Außenräumen, Rückzugsmöglichkeiten auf der einen Seite (Raum der Stille, Snoezelen) und ansprechende Gemeinschaftsflächen (Küche, Therapie, Kreativraum, Terrasse) auf der anderen Seite.

Die Besonderheit an dem Entwurf der ISH ist, neben den oben genannten Kriterien, die Bildung eines gestalteten Innenhofes. Hierdurch werden die Flure seitlich zusätzlich belichtet und es wird ein geschützter Außenraum geschaffen. Weiterhin wurde die Möglichkeit einer Erweiterung auf zwölf Plätze eingeplant.

Inzwischen ist das Hospiz fertig gestellt und im Mai 2018 zogen die ersten Bewohner ein.

Lars Stürmer

LAMBERTINUM SOZIALE DIENSTE HIMMELSTHÜR GGMBH (LAH)

GANZHEITLICHES PFLEGEKONZEPT UND KOMPETENTE PFLEGEBERATUNG

Wenn das Thema Pflege im Leben aktuell wird, stehen die meisten Menschen plötzlich vor einem schier unüberwindlichen Berg. Mit Wörtern wie Pflegegrade, Pflegegelder, Entlastungsbeträge, Pflegehilfsmittel, Pflegesachleistungen und Verhinderungs- oder Kurzzeitpflege und deren Bedeutung sind gerade ältere Menschen völlig überfordert.

Wir treffen fast täglich ältere Menschen, die oft nur aus Mangel an Informationen nicht die Hilfe und Unterstützung erhalten, die sie brauchen und die ihnen zusteht.

„Wir treffen bei unserer Arbeit fast täglich ältere Menschen, die oft nur aus Mangel an Informationen nicht die Hilfe und Unterstützung erhalten, die sie brauchen und die ihnen zusteht“, sagt Michaela Starun. Und weil sie das ärgerlich und unverantwortlich findet, hat die Leiterin der Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH gehandelt und ihr Team mit einer Fachkraft verstärkt.

Sabine Ziggel kennt das Thema Pflege wie ihre Westentasche. Als Diabetes-Beraterin und Case-Managerin war sie die letzten elf Jahre im Sozialdienst eines Klinikums als Pflegeberaterin tätig. Seit Februar dieses Jahres ist die erfahrene Krankenschwester im Team von Michaela Starun, bringt Licht ins Dunkel des Pflegedschungels und ist die neue Ansprechpartnerin für das betreute Wohnen im Lambertinum.

Sachkundig und detailliert berät Sabine Ziggel Pflegebedürftige und deren Angehörige, hilft bei Anträgen und bei der Feststellung des Pflegegrades, begleitet Begutachtungen des medizinischen Dienstes der Krankenversicherungen, unterstützt Menschen, die nach Krankenhausaufenthalten nach Hause entlassen werden, berät in Notsituationen und wenn Wohnungen an geänderte Bedürfnisse angepasst werden müssen.

„Das ganzheitliche Pflegekonzept ist mit dem betreuten Wohnen, der Kurzzeit- und Verhinderungspflege, der stationären Pflege und dem ambulanten Pflegedienst außergewöhnlich gut auf die Wünsche und Bedürfnisse der Pflegebedürftigen und deren Angehörige zugeschnitten. Deshalb freue ich mich besonders, für diese moderne und gut organisierte Einrichtung zu arbeiten“, erklärt die freundliche neue Mitarbeiterin und verabschiedet sich. Der nächste Kunde wartet bereits.

Karsten Baufeld, Beate Giersberg

PROTEAM HIMMELSTHÜR GGMBH (PTH) (BIS 31.03.2018 PROWERKSTÄTTEN HIMMELSTHÜR GGMBH)

DAS PROTEAM HIMMELSTHÜR IST 10 JAHRE ALT – AUF DIE ZUKUNFT AUSGERICHTET

Beim proTeam Himmelsthür hat sich viel bewegt. Vieles wurde geschafft und auf den Weg gebracht, um auch weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber und Dienstleister zu sein. Einige wesentliche Entwicklungen:

2017 wurde der 10. Geburtstag gefeiert. Seit dem 01.01.2007 gibt es die Werkstatt als rechtlich selbstständige Organisation in der Diakonie Himmelsthür.

Dieses Jubiläum wurde mit verschiedenen Veranstaltungen in Hildesheim und Wildeshausen begangen.

Kunstwerkstatt in der Steingrube
Mitte April 2017 wurde das neue Kunstatelier im „19A Das Gemeinschaftshaus“ in der Steingrube eröffnet. In dem Atelier gibt es nun ein völlig neues, attraktives und inklusives Angebot. Hier wird von 16 Mitarbeitenden mit Assistenzbedarf Kunst geschaffen (siehe Foto). Unter sachkundiger Anleitung und mit neuen kunstpädagogischen Konzepten entwickeln sich die Künstlerinnen und Künstler deutlich sichtbar weiter.

Aus dem Berufsbildungsbereich wurde ein Zentrum für Berufliche Bildung
Die Nachfragesituation im Zentrum für Berufliche Bildung ist auf einem erfreulich hohen Niveau. Um dieses nachhaltig zu sichern, wurde dieser Bereich personell und organisatorisch neu aufgestellt. Außerdem wurden neue, attraktive Räumlichkeiten für berufliche Qualifizierung erschlossen.

Beginn einer neuen Aufbauorganisation zur kollegial geführten Werkstatt
Mit der neuen Aufbauorganisation wird Einsatz für mehr Inklusion konsequent fortgesetzt. Das proTeam Himmelsthür will Mitarbeitende in der Werkstatt (mit und ohne Assistenzbedarf) ermächtigen und befähigen mehr Verantwortung zu übernehmen. Dies kann ein Schlüssel für mehr Inklusion in der Werkstatt sein, wenn ein kollegiales und gleichberechtigtes Miteinander gelingt.

Nach diesem Vorbild soll ein neues Modell für das Unternehmen entwickelt werden, um es zukunftsfähig aufzustellen. Als ein erster, sehr konkreter Schritt wurde ein neues Säulenmodell umgesetzt, dass Mitarbeitende mit ähnlichen Aufgabenstellungen in einer neuen, innovativen Regelkommunikation zusammenführt. In diesem Zusammenhang wurde auch der Name von „proWerkstätten Himmelsthür“ zu „proTeam Himmelsthür“ geändert. Dabei verabschiedete man sich bewusst vom nicht mehr zeitgemäßen Begriff „Werkstatt“ und rückte den Team-Gedanken in den Vordergrund .

Budget für Arbeit realisiert
In Hildesheim konnte ein erstes Budget für Arbeit[1] vereinbart werden. Damit hat ein Werkstattbeschäftigter mit diesem neuen Instrument den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt geschafft.

Neue Angebote in Wildeshausen
In unmittelbarer Nähe zur Betriebsstätte am Westring konnten neue Räume angemietet werden. Hier entsteht eine Holz- und Metallwerkstatt. Damit werden neue Angebote für leistungsstarke Mitarbeitende mit Assistenzbedarf geschaffen.

Jörg Plehn

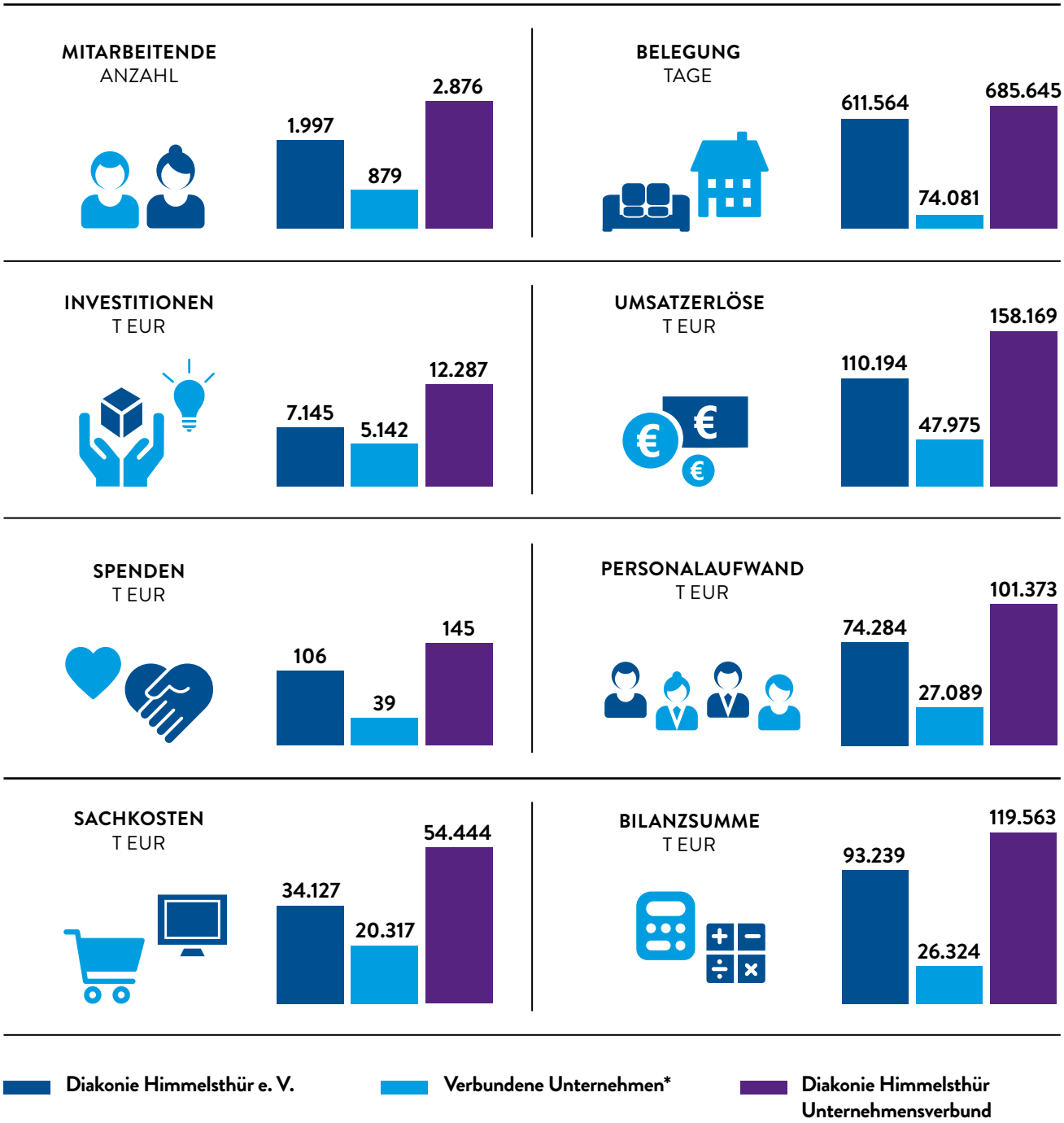
[1] Hierbei handelt es sich um eine staatliche Unterstützung, welche den Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt erleichtern soll.

Nach Feierabend Gurken züchten: Einblick in die Freizeitgestaltung

Allen, die uns
in der Umsetzung unseres
diakonischen Auftrages
begleiten und unterstützen,
natürlich insbesondere
allen engagierten
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeitern,
gilt unser
herzlicher Dank.

Ulrich Stoebe, Ines Trzaska

GESCHÄFTSJAHR 2017



* Catering Himmelsthür GmbH
Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH
Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH
Herberge zur Heimat Himmelsthür gGmbH
Immobilien und Service Himmelsthür GmbH
Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH
proWekstätten Himmelsthür gGmbH
(seit 04.2018: proTeam Himmelsthür gGmbH)

ORGANE UND ORGANIGRAMM

Vorstand

Pastor Ulrich Stoebe
Direktor

Ines Trzaska
Kaufmännische Direktorin

Geschäftsführungen

Jörg Arendt-Uhde
Regionalgeschäftsführer Region Niedersachsen Nord

Karsten Baufeld
Geschäftsführer Service-Center Betriebswirtschaft/Verwaltung
Geschäftsführer Catering Himmelsthür GmbH
Geschäftsführer Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH

Beate Giersberg
Geschäftsführerin Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH

Karl Markus Herbener
Geschäftsführer Catering Himmelsthür GmbH

Daniela Knoop
Geschäftsführerin Herberge zur Heimat Himmelsthür gGmbH

Johann Liegl
Geschäftsführer Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH

Björn Mänken
Regionalgeschäftsführer Region Niedersachsen Mitte

Jörg Plehn
Geschäftsführer proTeam Himmelsthür gGmbH (bis 03.2018: pro Werkstätten Himmelsthür gGmbH)

Ute Quednow
Geschäftsführerin Service-Center Diakoniemarketing und Qualitätsentwicklung

Timo Rittgerodt (bis 12.2017)
Geschäftsführer Herberge zur Heimat Himmelsthür gGmbH
Geschäftsführer Immobilien und Service Himmelsthür GmbH

Ute Schneider-Smietana
Regionalgeschäftsführerin Region Niedersachsen Süd

Lars Stürmer
Geschäftsführer Immobilien und Service Himmelsthür GmbH

Carsten Wirges
Regionalgeschäftsführer Region Hildesheim
Geschäftsführer Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH

Aufsichtsrat

Bernd Beushausen (seit 08.2017)
Bürgermeister Stadt Alfeld

Wolfgang Dressler
Kaufmännischer Vorstand im Beamten-Wohnungs-Verein zu Hildesheim eG

Prof. Dr. Kristian Folta-Schoofs (seit 08.2017)
Professor an der Universität Hildesheim

Dr. Matthias Jung (seit 08.2017)
Landessozialpfarrer im Haus Kirchlicher Dienste in Hannover

Tobias Lohmann (seit 08. 2017)
Sprecher der Geschäftsführung beim Bildungswerk der Niedersächsichen Wirtschaft gGmbH

Oliver Luckner
Mitglied des Vorstands der Bank für Sozialwirtschaft in Köln (stellv. Aufsichtsratsvorsitzender)

Dr. Rainer Mainusch
Oberlandeskirchenrat in Hannover (Aufsichtsratsvorsitzender)

Detlef Mucks-Büker
Oberkirchenrat in Oldenburg

Dr. med. Gerhard Reimers (bis 08.2017)
Leiter d. Gesundheitsamtes d. Landkreises Hildesheim i. R.

Dr. Michael Schmidt
Geschäftsführer der Diakovere Service GmbH

Hans-Heinrich Scholz (bis 08.2017)
Erster Kreisrat des Landkreises Hildesheim i. R.

Prof. Katja Scholz-Bürig
Professorin an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim

Prof. Dr. Gerhard Wegner (bis 08.2017)
Direktor des Sozialwissenschaftlichen Institutes der Evangelischen Kirche Deutschland in Hannover

UNSERE ANGEBOTE IN NIEDERSACHSEN

Stand: 29.06.2018

Impressum

Herausgeber:
Diakonie Himmelsthür e. V.
Stadtweg 100
31139 Hildesheim
Telefon: 05121 604-0
info@dh-himmelsthuer.de

Geschäftskonto:
Sparkasse Hildesheim
IBAN: DE27 2595 0130 0000 0909 00

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE93 2512 0510 0004 4111 00

Redaktion, Gestaltung, Produktion:
Claudia Bergmann, Michaela Grafen, Ute Quednow (V.i.S.d.P.), Tina Riebschläger, Sebastian Stein
Titelbild: Silke Lüdecke, Atelier Wilderers
Quellenangabe Bilder/Grafiken: © Diakonie Himmelsthür, S. 7 unten: Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V. (BeB), S. 6 oben+8+9: Marcel Domeier, S. 14 oben rechts: Mikael Damkier - Fotolia.com, S.14-17 (Hintergrund): miket - Fotolia.com, S.20: Markus Hofmann, S. 23: Benno Hoff - Fotolia.com

Druck: Schäfer, Hildesheim
Auflage: 2.200

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung und Quellenangabe.
©2018 Diakonie Himmelsthür
Diakonie Himmelsthür ist eine eingetragene Marke des Diakonie Himmelsthür e. V..

Diakonie Himmelsthür e.V.
Stadtweg 100
31139 Hildesheim
Telefon 05121 604-0
www.diakonie-himmelsthuer.de

Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE93 2512 0510 0004 4111 00

Im Verbund der
Diakonie